



Thurgauer Technologieforum

Erfolgsgeschichte Technologietag Thurgau

Seite 00



Das Thurgauer Technologieforum – eine Erfolgsgeschichte seit eh und je

«Automatisierung» lautete Mitte der 90er Jahre in der fertigen Industrie die Parole. Um in diesem Bereich den Wissens- und Technologietransfer zu fördern, gründete das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) vor 23 Jahren in Eigeninitiative das Thurgauer Technologieforum.

Der damalige AWA-Amtsleiter Edgar Sidamgrotzki erinnert sich an die Gründung des Thurgauer Technologieforums: «Treibende Kraft war Rolf Weigele, ein Leader in der Innovations- und Technologieentwicklung. Hartnäckig forderte der Betriebswissenschaftler sowie Ingenieur in Produktionstechnik und Maschinenbau, dass der Kanton Thurgau die technologischen Entwicklungen in der Elektronik und Mechanik fördern müsse.» Damit rannte er bei Sidamgrotzki offene Türen ein. Zusammen mit der IHK (damals mit Direktor Martin Fehle), dem Gewerbeverband mit dem damaligen Geschäftsführer Heinrich Büttigkofer, dem Vertreter des Amtes für Mittel- und Hochschulen Martin Bächer und Rolf Weigele gleiste er das Technologieforum Thurgau auf. Als der Erfolg dieser Massnahme offensichtlich wurde, legitimierte der Regierungsrat das Technologieforum Thurgau im Rahmen einer Expertenkommission. Ziel ist es bis heute, dass Wirtschaftsverbände, kantonale Behörden, Bildung und Forschung zusammenarbeiten, um die Technologie und die Innovationskraft im Kanton Thurgau zu fördern.

Technologietag als Flaggschiff

Um dem Engagement des Technologieforums eine herausragende Plattform zu bieten, wurde der Thurgauer Technologietag initiiert. Dieser fand erstmals im Jahr 2001 in der einstigen Kühlschrankfabrik der Arbonia Forster AG in Arbon statt.

«Die Authentizität der Veranstaltung am Puls der Wirtschaft ist einzigartig.»

Daniel Wessner

Schon damals setzten die Organisatoren auf hochkarätige Referate von kompetenten Technologieexpertinnen und -experten mit Praxiswissen. Und schon damals integrierte man den Thurgauer Technologietag in eine tätige Unternehmung, um die Arbeit und das Produkt der Firma bewusst



Impressionen von vergangenen Technologietagen - u.a. mit Rolf Weigele (links) und Edgar Sidamgrotzki (Mitte).

wahrzunehmen. Die Veranstaltung entwickelte sich inzwischen zu einem anspruchsvollen Hightech-Event mit einer Innovationsmesse, bei der Hochschulen, Fachhochschulen sowie Universitäten ihre Institute und Forschungsarbeiten präsentieren und Unternehmen zukunftsweisende Innovationen vorstellen.

Am Puls der Wirtschaft

Daniel Wessner, Leiter des AWA und Vorsitzender des Thurgauer Technologieforums, hält am erfolgreichen Konzept des Technologietages fest und betont: «Die Authentizität der Veranstaltung am Puls der Wirtschaft, mitten in Produktionsanlagen oder Lagerhallen, ist einzigartig.» Er weist darauf hin, dass es ein enormes Engagement seitens der Gastgeberfirma braucht, um die Durchführung der Veranstaltung mit einem Forum für 300–400 Personen und einer integrierten Innova-

«Treibende Kraft bei der Gründung war Rolf Weigele, ein Leader in der Innovations- und Technologieentwicklung.»

Edgar Sidamgrotzki

tionsmesse zu ermöglichen. Wessner möchte die Innovationskraft der Thurgauer Wirtschaft stärken. So hat das Technologieforum Thurgau seine Angebote mit verschiedenen Sonder- und Impulsveranstaltungen weiterentwickelt. Seit einem Jahr gibt es neu auch eine Innovationsförderung: Als Sparringpartner in Technologie- und Innovationsfragen begleitet das Technologieforum Thurgauer KMU durch den Innovationsprozess. Dabei coachen erfahrene Fachleute die Betriebe auf dem Weg zu permanenter, strukturierter Innovation – von der Idee bis zur Marktreife eines Produktes oder einer Dienstleistung.

Die Stärkung der Innovationskraft ist ganz im Sinne der Strategieplanung des Kantons. Dass das Parlament im Frühjahr seine Zustimmung zu einem kantonalen Innovationsfonds erteilt hat, begrüsst Wessner: «Es ist unser Ziel, dass dieser Fonds unter dem Dach des Thurgauer Technologieforums abgewickelt wird.»

Die Expertenkommission des Thurgauer Technologieforums

- Daniel Wessner, Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit / Präsident Thurgauer Technologieforum
- Dr. Thomas Ahlburg, Senior Advisor
- Rico Kaufmann, Vizepräsident Thurgauer Gewerbeverband
- Jérôme Müggler, Direktor IHK Thurgau
- Andrea Paoli, Leiter Abteilung Energie, DIV Thurgau
- Marcel Rämpfle, Leiter Wirtschaftsförderung Thurgau
- Prof. Lothar Ritter, Leiter OST Departement Technik und Campus Buchs
- Prof. Dr. René Rossi, EMPA Leiter Laboratory Biomimetic Membranes and Textiles
- Christof Widmer, stv. Leiter Amt für Mittel- und Hochschulen Thurgau

Text: Regula Marti

Bilder: Thurgauer Technologieforum

20. Thurgauer Tag

Rund 400 Interessierte aus Wirtschaft, Bildung und Forschung profitierten am 20. Thurgauer Technologietag von hochkarätigen Referaten und innovationsstarken Projekten. Die renommierte Veranstaltung fand am 16. Juni 2022 bei Adec Solutions GmbH in Arbon statt und ermöglichte praxisnahes Networking mit Expertinnen und Experten.

1 IHK-Vizepräsidentin Kristiane Vietze und Remo Lobsiger, GL-Mitglied TKB

2 Yulia Kirschner, Direktorin International Division, Zeller Romanshorn: «Natur ist kein Trend, sondern die Rückkehr zur Normalität.»

3 Zukunftsforscher Georges T. Roos: «Der Mensch ist ein Problemlösungswesen.»

4 Das Networking in der integrierten Innovationsmesse wird rege genutzt.

5 Prof. Lothar Ritter, Leiter Departement Technik OST, und Prof. Dr. Dirk Wilhelm, Direktor ZHAW, diskutieren mit Marcel Rämpfle, Leiter Wirtschaftsförderung, wie Fachhochschulen Unternehmen zu Innovation verhelfen können.

6 Daniel Wessner, Präsident Thurgauer Technologieforum: «Wir wollen nicht Durchschnit sein.»

7 Dr. Tanja Zimmermann, Direktorin Empa: «Nachhaltige resiliente Materialien sind die Basis des technischen Fortschritts.»

8 Dr. Hans Ebinger, CEO Switzerland Innovation Park Ost, informiert über zukunftsweisende Projekte.

9 Regierungsrat Walter Schönholzer: «Der Innovationsfonds ermöglicht die Weiterentwicklung der Innovationskraft in relevanten Bereichen.»

10 Andreas Wiebe, CEO Swisscows Egnach: «Think big und sei mutig!»

11 Politikwissenschaftler Dr. Daniel Egloff: «Innovation muss grösstmöglichen gesellschaftlichen Nutzen bringen.»

12 TGV-Direktor Marc Widler mit Peter Schütz; GF Letrona Frittschen und Urs Zurbuchen, GF Zurbuchen Amlikon

13 IHK-Direktor Jérôme Müggler: «Damit der Thurgau nicht ins Hintertreffen gerät, braucht es den Digital & Innovation Campus.»

14 Gastgeber Daniel Aerne, CEO Adec Solutions Arbon, offenbart die Nutzungsoptionen der Hanfpflanze.





«Für viele Talente hört die Schweiz immer noch nach Winterthur auf»

Wie entstehen Ideen für neue revolutionäre Produkte? Und wie innovationsfähig ist der Kanton Thurgau? Antworten auf diese und weitere Fragen hat Oliver Vietze, CEO der Frauenfelder Baumer Group.

Oliver Vietze, in Ihrem Impulsreferat am Thurgauer Technologietag berichteten Sie, dass die Baumer Group als Thurgauer Unternehmen mit Spitzenprodukten und Innovationskraft am Weltmarkt erfolgreich ist. Wie entstehen Ideen für neue revolutionäre Produkte?

Erfindungen passieren selten und sind eher zufällig. Innovation aber kann man organisieren. Ideen gehören systematisch erfasst und iterativ auf deren Marktfähigkeit bewertet. Dabei ist es zentral, dass man seine Kunden, respektive die Zielmärkte und deren heutige und vor allem künftige Bedürfnisse, sehr gut kennt.

Der Schlüssel aber ist das Team, die Mitarbeiter. Wichtige Stichworte sind: Kultur der Offenheit, Kreativität, Diversität in den Teams, Transparenz und eine «Why Not» anstelle von «Yes But» Mentalität. Und es braucht Mut als Unternehmer Risiken einzugehen, aber auch mal die Konsequenz, bei Misserfolgen Themen abzubrechen, getreu dem Motto «Try a lot, do it cheap and fail fast».

Am 29. März erfolgte der Spatenstich für Ihr modernes Innovation Center am Baumer Hauptsitz in Frauenfeld. Wieviel Innovation stammt aus Ihrem eigenen Unternehmen?

Wir sind seit 70 Jahren mit heute 39 Niederlassungen global präsent. Unser Hauptsitz in Frauenfeld ist immer noch unser Hauptinnovations-Standort. 99% unserer Innovationen entstehen hier. Mit dem neuen Innovation Center schaffen wir Platz für 120 Entwicklungsingenieure und bekennen uns weiter zum Werk- und Innovationsplatz Schweiz.

«Der Entwicklungsprozess sollte schnell sein.»

Der Kanton Thurgau richtet einen Fonds für Innovation und Fortschritt ein. Wie sollte dieser Ihrer Ansicht nach gestaltet werden, damit er tatsächlich die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft stärkt?

Ich begrüße es sehr, dass man sich im Thurgau bewusst wird, dass wir die Ostschweiz als Innovationsstandort dringend stärken sollten. Wir verfügen über exzellente Bildungsstätten in der Region und sind als Wohnort attraktiv – doch für viele Talente hört die Schweiz immer noch nach Winterthur auf. Ob

Anzeige

WEIHRICH INFORMATIK

Ihr Partner für Gesamtlösungen
in der Informatik

Wehrich Informatik GmbH
Alleestrasse 20 · CH-8280 Kreuzlingen
Tel +41 (0)71 688 33 30 · Fax +41 (0)71 688 33 23
info@wehrich.ch · www.wehrich.ch

ERFOLGREICH VERBINDEN



Oliver Vietze: Den Innovationsstandort Ostschweiz stärken.

allerdings «Subventionen» der richtige Weg sind, da bin ich doch sehr skeptisch. Auf jeden Fall sind ein sehr professionelles Bewertungsmodell für Subventionsempfänger und ein wirtschaftlich sehr kompetentes Komitee Voraussetzungen für den Erfolg des Fonds.

Wie relevant ist der Technologietag für den Fortschritt im Thurgau?

Das grosse Interesse an diesem ausgebuchten Anlass zeigt eindrück-

«Wir verfügen über exzellente Bildungsstätten.»

lich die Relevanz dieses tollen Events.

Und für Sie persönlich?

Ich freue mich immer als Gast, oder wie in diesem Jahr als Redner teilnehmen zu dürfen.

www.baumer.com

Text: Regula Marti
Bild: Thomas Egger

PROVIDA
academy

Über 20 Kurz-Seminare zu Finanz-, Steuer-, Buchhaltungs-, Personal-, Digitalisierungs-, Controlling- und Führungsthemen.

- Der Businessplan für den Verkauf oder Kauf von Firmen KMU
- Internes Kontrollsystem (IKS) bei Unternehmen und Organisationen
- Jahresabschluss
- Das neue Aktienrecht
- Finanzielle Führung – KMU effektiv und effizient führen
- Nachfolgeregelung im Familienunternehmen oder KMU
- Rechtssichere Verwarnung, Freistellung und Kündigung
- Finanz- und Pensionierungsplanung

Und weitere Praxis-Seminare warten auf Sie.

*Informieren
und anmelden!*



Provida AG
Neustrasse 2
CH-8590 Romanshorn
+41 71 466 71 82
academy@provida.ch
provida-academy.ch



Als Innovationsförderer im Dienst der Thurgauer KMU

«Eine konkrete Vision ist der Kompass für Innovationstätigkeit. Sie hilft ganz besonders im KMU-Umfeld», betont Andreas Kaiser. Der erfahrene Innovationsförderer und Produktentwickler steht im Dienst des Thurgauer Technologieforums. Dort ist er Ansprechperson für Thurgauer Firmen mit Fragen und Unterstützungsbedarf im Umgang mit Technologie und Innovation.

Die Unternehmerin Katja Meier profitiert von den verschiedenen Angeboten des Thurgauer Technologieforums. Sie ist Geschäftsführerin der Meier Schreinerei AG Weinfelden. Als Verantwortliche in vierter Generation macht sie sich stetig Gedanken, mit welchen Produkten und Produktionsprozessen der über 100-jährige Familienbetrieb in der Zukunft am Markt erfolgreich sein kann.

Inspiziert vom Besuch einer Impulsveranstaltung des Technologieforums, vereinbarte sie ein erstes Treffen mit Andreas Kaiser, bei dem die strategische Aufstellung, aktuelle Herausforderungen und konkrete Innovationsvorhaben besprochen wurden. Sie erhielt von ihm unter anderem die Empfehlung für ein strategisches Coaching. Diese Begleitung durch erfah-

rene Fachexperten kann Andreas Kaiser als Kontaktperson des Technologieforums spezifisch vermitteln.

Rückblickend auf diese Begleitung erzählt Katja Meier: «Anfangs waren mein Umfeld und ich gegenüber einem externen Berater skeptisch. Doch die schnellen, umsetzbaren Resultate haben uns vollständig überzeugt.»

Kritische Fragen stellen

Die Innovationsförderung des Kantons Thurgau ermöglicht nicht nur ein individuelles Coaching, sondern ganz allgemein den bedürfnisorientierten Zugang zu Informationen von Fachexperten, Forschenden oder Netzwerkpartnern, welche die Unternehmen in ihrer Entwicklung weiterbringen. Die

Andreas Kaiser, Experte beim Thurgauer Technologieforum, berät und begleitet die Thurgauer Unternehmerin Katja Meier auf dem innovativen Weg der Meier Schreinerei AG Weinfelden.

Dienstleistung ist für Thurgauer Firmen kostenlos. Katja Meier war es wichtig, dass ihr Sparringpartner auch kritische Fragen stellt. Das braucht es ihrer Ansicht nach, um einerseits einen cleveren Strategieplan zu entwickeln und andererseits ein innovatives Produkt zur Marktreife respektive zum Erfolg zu bringen.

«Für einen Innovationserfolg steht die Beschäftigung mit dem Kundenbedürfnis im Zentrum.»

Andreas Kaiser

Beschäftigung mit dem Kundenbedürfnis

Das Vorgehen und die Entscheidungen im Innovationsprozess richten sich laut Andreas Kaiser im Idealfall nach der Vision des Unternehmens. «Ganz sicher aber steht für einen Innovationserfolg die Beschäftigung mit dem Kundenbedürfnis im Zentrum», sagt er und ergänzt: «Das bedeutet, dass ich zuerst wissen muss, WAS ich mache, um in den Augen der Kundschaft ein Alleinstellungs-Merkmal zu erzielen; erst dann erfolgt mit dem WIE die eigentliche Produktentwicklung.» Schwieriger – wenn auch nicht unmöglich – erscheint Andreas Kaiser der umgekehrte Ansatz, wenn eine Firma eine neue Technologie entwickelt und danach ein passendes Kundenbedürfnis finden muss.

Offen für neue Ansätze

Voraussetzung für den Erfolg von Innovationstätigkeit wie auch deren Förderung ist für Andreas Kaiser die Offenheit für Neues. Sie ist ein wesentliches Merkmal einer Firmenkultur und wird massgebend durch das Vorleben der Geschäftsleitung geprägt. Mit dem Generationenwechsel der Meier Schreinerei AG strebt Katja Meier nicht nur ein aufgeschlossenes Klima im Betrieb an, sondern sie nimmt sogar eine

«Anfangs waren wir skeptisch. Doch die schnellen, umsetzbaren Resultate haben uns vollständig überzeugt.»

Katja Meier

gewisse Erwartungshaltung gegenüber einem Innovations-schub wahr. Diesem Umstand Rechnung tragend sind für die Meier Schreinerei AG aus der Innovationsförderung konkrete Stossrichtungen für innovative Produkte und Leistungen hervorgegangen, die derzeit umgesetzt werden.

Als unabhängiger Begleiter an der Seitenlinie wirft Andreas Kaiser vom Technologieforum dabei ein kritisches Auge auf die Entwicklungen und mahnt: «Das Unternehmen muss immer wieder die virtuelle Kundenbrille anziehen, um zu erfahren, ob die Idee tatsächlich gefragt ist und die Dienstleistung oder das Produkt auf dem Markt erfolgreich verkauft werden kann. Denn eines ist klar – eine Innovation ist nur dann eine, wenn sie einen Markterfolg verbucht.»

Text: Regula Marti
Bilder: zVg

Das Angebot der Innovationsförderung richtet sich primär an Unternehmerinnen und Unternehmer kleinerer sowie mittlerer Betriebe aller Branchen und ist für Thurgauer Firmen kostenlos.

Kontakt

Andreas Kaiser, 058 345 55 15,
andreas.kaiser@technologieforum.ch
Marco Jaggi, 058 345 55 15,
marco.jaggi@technologieforum.ch



Referenzbeispiel
Meier Schreinerei AG



Besuchen Sie uns am Thurgauer Technologieforum und überzeugen sich selbst vom K900.

Dem weltweit einzigen Trockenreinigungs-Roboter für die Industrie.

Produziert und entwickelt im schönen Thurgau. 

www.kemaro.ch



Gewinner des
**SWISS logistics
AWARD 2022**

KEMARO
Autonomous Robotics

Innovationskraft der Unternehmen im Fokus

Ein wichtiger Partner des Thurgauer Technologieforums ist das Institut für Innovation, Design & Engineering (IDEE) an der OST – Ostschweizer Fachhochschule. Gemeinsam fördern sie die Innovationskraft von Thurgauer Unternehmen. Wie genau, erklärt Co-Institutsleiter Lukas Schmid.

Lukas Schmid, wie gehen Sie und Ihr Team vor, um die Innovationskraft der Unternehmen zu fördern?

Beispielsweise, indem wir anlässlich von Impulsreferaten und Innovationswerkstätten einerseits aktuelle Themen und Technologien thematisieren und andererseits Methoden zur Entwicklung von Innovationen vermitteln.

Das heisst konkret?

Durch gezielte Inputs und Workshops werden Unternehmen die Möglichkeiten aufgezeigt, wie Innovation unternehmensintern entsteht und durch eine betriebseigene Innovationskultur und Methodik gezielt nachhaltig gefördert werden kann. Die entsprechenden Beiträge inspirieren die Unternehmen zu neuen Ideen und befähigen sie, erste Schritte zur erfolgreichen Entwicklung von Innovationen zu gehen. Darüber hinaus hat sich rund um diese Veranstaltungen ein Netzwerk von Innovationsinteressierten gebildet, die sich über die jeweilige Unternehmensgrenze hinweg austauschen und gegenseitig unterstützen.

Welche Ihrer Dienstleistungen sind derzeit am gefragtesten?

Eine Thematik, die aktuell häufig an uns herangetragen wird, ist die Kreislauffähigkeit von Produkten und Geschäftsmodellen. Eine Bestrebung vieler Unternehmen, die zukünftig wohl noch viel relevanter wird. Unsere partizipativen Methoden eignen sich allerdings nicht nur für die Entwicklung von Innovationen, sondern kommen auch zum Einsatz zur Etablierung einer Innovationskultur oder der Identifizierung von Unternehmenswerten. Gerade Letzteres scheint ein Bedürfnis vieler Unternehmen und Institutionen in der Post-Corona-Zeit zu sein.



Wie wichtig sind Anlässe wie der Technologietag in diesem Zusammenhang?

Der Technologietag hat im Unterschied zu den dezentral und eher im kleineren Rahmen durchgeführten Referaten und Workshops eine viel grössere Ausstrahlungskraft und Reichweite. So kommen an einem Tag unterschiedlichste Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen, Unternehmen und anderen Organisationen zusammen, um sich auszutauschen und gemeinsam zu debattieren. Diese Perspektivenvielfalt verhilft den Unternehmen, die eigene Weltanschauung kritisch zu reflektieren und sich gegebenenfalls gemeinsam mit anderen auf neue Expeditionen einzulassen.

Im IDEE beschäftigen Sie sich u. a. mit der Fragestellung, was Unternehmen, Organisationen, Gesellschaften und Individuen dazu befähigt, kontinuierlich Innovationen hervorzubringen. Was befähigt denn die eben Genannten in der Ostschweiz?

Die Fähigkeit eines Unternehmens, kontinuierlich Innovationen zu ermöglichen, kann über Wettbewerbsvorteile, Marktdifferenzierung und infolgedessen über das langfristige



Lukas Schmid:

Grosse Ausstrahlungskraft.

Bestehen von Unternehmen entscheiden. Aus unserer Sicht liegt der Schlüssel darin, sich nicht nur stetig verbessern zu wollen, sondern sich immer wieder die Frage zu erlauben, ob etwas auch nicht ganz anders gemacht werden kann.

Das Motto lautet also: Überholte Denkmuster durchbrechen und Neues ganzheitlich entwickeln. Von welchen Denkmustern sollten sich Unternehmen besser verabschieden und was passiert, wenn sie es nicht tun?

Wer Jahre oder gar Jahrzehnte im selben Unternehmen agiert, eignet sich zwangsläufig Spezialistenwissen an. Spezialisten zeichnen sich aber dadurch aus, dass sie in erster Linie wissen, was nicht funktioniert. Für bahnbrechende Innovationen ist es jedoch notwendig, sich das Undenkbare vorzustellen und sich von gedanklichen Einschränkungen zu befreien. Ansonsten laufen wir Gefahr, uns nur schrittweise zu verbessern und eines Tages von einer radikalen Innovationsleistung aus dem Markt gedrängt zu werden. Insofern sollten Unternehmen die Annahmen hinter ihren Wertversprechen und Geschäftsmodellen immer wieder kritisch und möglichst unvoreingenommen reflektieren.

Wie innovativ ist die Ostschweiz im Vergleich zu anderen Regionen der Schweiz oder sogar mit dem Ausland?

Die Ostschweizer Wirtschaft ist stark exportorientiert. Entsprechend haben vergangene Krisen wie der Frankenschock oder die Corona-Pandemie die Unternehmen gelehrt, ihre Widerstands- und Anpassungsfähigkeit zu trainieren. So schätzen sich gemäss der jüngsten Umfrage eines WTT-Praxisprojekts Ostschweizer Unternehmen auch als mehrheitlich innovativ ein; und es zeigte sich, dass sich hiesige Unternehmen schneller vom coronabedingten Konjunkturreinbruch erholten, verglichen mit der Gesamtschweiz. Dies deutet zumindest darauf hin, dass wir in der Ostschweiz unsere Hausaufgaben im Hinblick auf die Innovationsfähigkeit gemacht haben. Ob wir tatsächlich besser dastehen als der Rest der Schweiz oder gar im Vergleich zum Ausland lässt sich damit allerdings noch nicht belegen.

Text: Patrick Stämpfli

Bild: Marlies Thurnheer

Netzwerk- und Sicherheitsdienste sind unabdingbar

WLAN gilt heute als unverzichtbare Erweiterung einer drahtgebundenen Vernetzung. Das effiziente Management und Monitoring mit AI sollte genauso selbstverständlich sein, fordert Thomas Wehrich von der Wehrich Informatik GmbH aus Kreuzlingen.



Thomas Wehrich:
Sicherheit verbessern.

Längst gehören fixe Arbeitsplätze nicht mehr zum Regelfall. Das mobile WLAN wird dabei als unverzichtbare Erweiterung einer drahtgebundenen Vernetzung vorausgesetzt.

Eine WLAN-Erweiterung oder Erneuerung des Netzwerkes unterstützt den Unternehmenserfolg dann, wenn im Vorfeld die genauen Bedürfnisse ermittelt werden. Moderne WLAN-Lösungen basieren auf dem WiFi-6-Standard und einer Gigabit-Netzwerkinfrastruktur mit einer Bandbreite mit bis zu 10 Gbit/s.

Klarsicht statt Blindflug

Genauso selbstverständlich wie eine gut verfügbare und sichere LAN/WLAN-Struktur sollte ein effizientes Management der eingesetzten Geräte sein. Doch: Viele Unternehmen führen immer noch manuelle Inventarlisten, und auch die Wartung, das Beheben von Störungen und das Überwachen der Sicherheit werden vielerorts noch manuell durchgeführt.

Um die Kosten für den Betrieb und Unterhalt des IT-Systems zu optimieren sowie Sicherheit und Verfügbarkeit der Dienste zu steigern, gibt es seit längerer Zeit Software-Lösungen, die bisher manuell ausgeführte Tätigkeiten automatisieren und in Echtzeit relevante Kenngrößen ausweisen. Ein umfassendes, sich automatisch aktualisierendes Inventar ist dabei ein willkommenes Nebenprodukt solcher Lösungen zur Verwaltung von Arbeitsplätzen, Servern und Netzwerken («Managed-Workplace-Lösungen»).

Kern der Lösung ist die proaktive Echtzeit-Überwachung aller integrierten Komponenten wie Server, Arbeitsplätze, Switches, WLAN, Firewalls oder Drucker. Beim Erreichen von vordefinierten Schwellwerten werden Alarme ausgelöst. In regelmässigen Abständen erstellt die Managed-Workplace-Lösung Berichte, Fehler werden konsequent protokolliert und regelmässig erforderliche Bereinigungen und Optimierungen der Systeme automatisch ausgeführt.

Auswertung und Beurteilung der Sicherheit einer EDV-Anlage werden anhand von Vergleichswerten und teils auf künstlicher Intelligenz basierenden Analysemethoden erstellt und mit Charts sichtbar gemacht. Gleichzeitig werden geeignete Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit aufgezeigt.

Autopilot mit AI anstelle Sichtflug mit Risiko

In den letzten Jahren hat sich der Einsatz von Virenschutzlösungen auch im KMU-Umfeld etabliert. Diese EDR-Sicherheitslösungen basieren auf meist lokalen Funktionen, die einen ungewollten Zugriff anhand eines Regelwerkes verhindern.

In grösseren Unternehmungen gehören komplexe Überwachungs- und Managementwerkzeuge wie SIEM (Security Information and Event Management) und SOAR (Security Orchestration, Automation and Response) seit einiger Zeit zum Standard. Solche Lösungen zur Risikominimierung bereitzustellen und zu betreiben, überstieg bis vor Kurzem die Möglichkeiten eines KMU-Betriebes – werden aber benötigt, da auch kleinere KMU-Betriebe von Cyber-Attacken betroffen sind.

Um Wahrscheinlichkeit und Folgen einer Attacke zu reduzieren, stehen heute auch für KMU Lösungen als Dienst zur Verfügung, wie diese in grossen Unternehmungen eingesetzt werden. Basis bildet dazu eine weiterentwickelte XDR-Virenschutzlösung, kombiniert mit einem Security Operation Center (SOC). Ihr IT-Dienstleister installiert und betreibt diese Lösung in Kooperation mit dem Hersteller und kann so auch einem KMU Funktion und Dienstleistung eines Security Operation Center (SOC) mit SIEM- und SOAR-Diensten 7×24 h zur Verfügung stellen.

Text: Stephan Ziegler
Bild: zVg